

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

Nr. 128

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Austr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 31. Oktober.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von H. Meier in Rüdesheim.

1917.

Bekanntmachungen.

Diejenigen Kartoffelerzeuger, welche Kartoffeln auf Bezugsscheine abgegeben haben, werden ersucht, die Bezugsscheine, auf welchem die Abgabe der Kartoffeln zu bescheinigen ist, auf dem Rathaus Zimmer Nr. 7 abzugeben.

Rüdesheim, den 29. Oktober 1917.

Der Magistrat: Alberti.

Sämtliche Kartoffelerzeuger werden hiermit dringend ersucht die in ihrem Besitze befindlichen Kartoffellisten ausgefüllt auf dem Rathaus dahier Zimmer Nr. 7 umgehend abzugeben.

Bei der Ausfüllung der Kartoffellisten ist folgendes genau zu beachten:

Außer den zu beantwortenden Fragen ist noch folgendes einzutragen:

1. Die Anbaufläche betrug im Jahre 1917 = Morgen

2. An Saatgut wird für 1918 benötigt = Zentner

3. Wie viel Personen gehören zur Familie = Personen

Um Rückfragen zu vermeiden, ersuchen wir genau darauf zu achten, daß die noch ausstehenden Kartoffellisten richtig ausgefüllt werden.

Diejenigen Personen, welche ihre Kartoffelliste bereits ausgefüllt hatten und auf dem Bürgermeisteramt abgegeben haben, erhalten dieselben wieder zurück.

Genauere und vollständige Ausfüllung, wie es in der vorstehenden Bekanntmachung beantragt wird.

Rüdesheim, den 31. Oktober 1917.

Der Magistrat: Alberti.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier 29. Oktober (H. T. B.) (Mittl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Die Franzosen gegen Abend ihr Feuer zu kräftiger Wirkung zusammen. Nach vorübergehendem Nachlassen hat sich der Artilleriekampf seit Tagesanbruch dort wieder verstärkt. Auch an anderen Teilen der Westfront war der Einsatz der Artillerie größer als in den letzten Tagen. Auf dem rechten Maas-Elber brachen bewährte Haupttruppen nach wirksamer Feuerunterbrechung in die feindlichen Stellungen nordwestlich von Bezonvaux ein. Die in etwa 1200 Meter Breite eroberten Gräben wurden gegen vier bis in die Nacht wiederholte Angriffe harter französischer Kräfte gehalten. Mehr als 200 Gefangene sind eingebracht worden, der Feind hat schwere blutige Verluste erlitten. Bei den anderen Armeen riefen eigene und feindliche Erkundungsvorstöße mehrfach lebhafteste Artillerietätigkeit hervor.

Auf dem

Ostlicher Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegsschauplatz

Udine ist von den verbündeten Truppen der 14. Armee genommen! Der bisherige Sitz der italienischen Obersten Heeresleitung ist damit am sechsten Tage der erfolgreichen Operation in unsere Hand gefallen. Unaufhaltsam, keiner Ausherrschung achtend, drängen unsere Divisionen in der Ebene dem Lauf des Tagliamento zu. An den wenigen Ueberhängen des durch die Neengasse hoch angeschwollenen Flusses faßt sich der Rückzug des geschlagenen feindlichen Heeres. Die aus Äärten vorgehenden Truppen haben auf der ganzen Front venezianischen Boden betreten und sind im Vorwärtsschieben gegen den Oberlauf des Tagliamento.

*

Berlin, 30. Okt. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen haben Udine, wo sich bis zum 27. Oktober das Hauptquartier Cadorna befunden, hat genommen. Diese Mitteilung des deutschen Heeresberichts kennzeichnet am deutlichsten die großen Erfolge, die die gemeinsame Offensive der deutschen und österreichisch-ungarischen Sturmtruppen am Isonzo erreicht hat. Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz im ganzen Jahr 1917 die Streitkräfte Englands und Frankreichs, unterstützt durch ihre kolonialen Hilfstruppen und durch die portugiesischen und neuerdings auch amerikanischen Hilfstruppen, gegen einen Bruchteil unseres Heeres angesetzt sind

und anrennen, ohne nennenswerte Erfolge zu erzielen, sind deutsche Truppen frei gemacht worden zu großen erfolgreichen Operationen. Während es den feindlichen Westmächten verfallen geblieben ist, ihr Operationsziel zu erreichen, sodaß sie begrenzte örtliche Erfolge in große Siege umdeuten müssen, sind die Aktionen der Mittelmächte stets von vollem Erfolg gekrönt gewesen.

Die italienische Offensive reißt großen Erfolgen entgegen. Und während an dieser Front die Gefangenen- und Beutezahl ins Unübersehbare wächst, lohnt sich eine rückschauende Betrachtung der andern großen Erfolge, die vorausgegangen sind. Die erste erfolgreiche Unternehmung der Verbündeten im Jahre 1917 war die Säuberung Galiziens und der Bukowina vom Feind und die strategisch wichtige Frontverlängerung zwischen Pruth und Donau. Dann folgte die Eroberung des Brückenkopfes von Riga die uns in den Besitz der südlichen Hauptstadt brachte und eine starke, drohend gegen Rußland gerichtete Stellung auf dem Ostufer der Duna verschaffte. Die Wegnahme von Jakobstadt schloß sich diesem Erfolge an und als letzte Krönung der großen Unternehmungen im Osten haben wir noch vor wenigen Wochen die Besitznahme von Desel und Dagö, dieser beiden politisch und strategisch so wertvollen Inseln vor dem baltischen und finnischen Meerbusen, erlebt.

Ganz besonders tritt aber die militärische Ueberlegenheit der Mittelmächte bei der Offensive an der italienischen Front hervor. Das Aufmarschgelände für die Angriffstruppen war außerordentlich schwierig. Die Angriffsvorbereitungen bei den Verbündeten litten unter den größten natürlichen Hindernissen. Nur zwei Straßen standen den angreifenden Truppen zum Anmarsch zur Verfügung und nur eine einzige Eisenbahnlinie schuf die Verbindung mit dem Hinterlande. Die Einteilung der Angriffstruppen konnte erst im Feuerbereich des Feindes erfolgen. Als alle Vorbereitungen getroffen waren und sich die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im Angesicht des Feindes entwickelt hatten, setzte am 24. das kurze wirkungsvolle Artillerie- und Minenfeuer ein. Aus dem engen Aufmarschraum heraus schritten die Truppen zum Angriff mit dem Befehl, mit dem ersten Schlag die erste feindliche Linie zu überrennen und ein erneutes Festsetzen der Italiener auf dem Westufer des angeschwollenen Isonzo zu verhindern. Der Befehl wurde reiflos durchgeführt. Der ungeheure Siegeswillen, in dem die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen miteinander wetteiferten, brachte am 24. den gewünschten Erfolg. Schon am zweiten Angriffstag, am 25. Oktober, standen die Angriffstruppen 15 Kilometer tief in der feindlichen Front und bereits am 27. Oktober hatten die deutschen Angriffstruppen in der Richtung auf Cividale einen weitvorpringenden Winkel in die italienische Front hineingetrieben. Vorgeklettert Abend stander diese nicht zu hemmenden Stoßtruppen bereits vor der venezianischen Stadt Udine, die jetzt von den verbündeten Truppen genommen wurde.

Der Erfolg des ganzen von längerer Hand vorbereiteten Unternehmens ist noch nicht abzusehen, aber soviel kann heute schon gesagt werden, daß unsere Verbündeten aus dem langjährigen Stellungskrieg erlöst sind. Der in 21/2-jähriger Kriegsführung in elf Isonzokämpfen mit Hunderttausenden von Blutopfern erkaufte Geländegewinn ist den Italienern wieder abgenommen. Ueberall stehen die weiter voranrückenden Verbündeten auf italienischem Boden. Die gewaltigen Schlüge, die jetzt am Isonzo erteilt werden und die zähe Widerstandskraft unserer Kämpfer, die an der Aisne und in Flandern die feindlichen Anstürme zerschellen lassen, mögen unseren Feinden und der Welt zeigen, daß die militärische Kraft der Mittelmächte im vierten Kriegsjahr nicht erlahmt ist, daß das Wort von unserer Erschöpfung, mit dem sie ihre schwergeprüften Völker immer wieder in neue Blutopfer hineintreiben, Lug und Trug ist. Es sind weltgeschichtliche Ereignisse, die sich jetzt abspielen, dessen möge sich jetzt jeder Deutsche bewußt sein.

Greignisse zur See.

Berlin, 28. Okt. (W. T. B. Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere U-Boote wiederum 15 000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die beiden bewaffneten englischen Dampfer „Elmsgarth“, Ladung 4800 Tonnen Zucker und „Adorinha“.

Berlin, 29. Okt. (W. T. B. Amtlich.) Am 28. Oktober nachmittags wurde ein nördlich der skandinavischen Küste kreuzender großer englischer Monitor von unseren leichten Streikkräften überraschend angegriffen und schwer beschädigt.

Berlin, 30. Okt. (W. T. B. Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Haslagen (Griff), hat im Atlantischen Ozean und Ärmelkanal neuerdings rund 32 000 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelschiffsraum vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Madura“ (4484 Tonnen), dessen Ladung u. a. aus Lokomotiven bestand, ferner vier große bewaffnete englische Dampfer, von denen einer aus einem Geleitzug herausgehoben wurde.

*

Diese auch in Deutschland häufig gestellte Frage beschäftigt aus begreiflichen Gründen ununterbrochen die Gemüter unserer Feinde. Nicht nur aus ihrer, sondern auch aus der neutralen Presse kann man neuerdings Mutmaßungen über die Anzahl unserer Unterseeboote entnehmen. Wenn auch diese Angaben keineswegs als zutreffend bezeichnet werden sollen, so enthält es doch nicht eines gewissen Interesses, aus der französischen Zeitung „Kappel“ vom 9. Oktober die Auslassungen seines Marinemitarbeiters Olivier Guineuc aus dem Vortitel wiederzugeben:

Wir leben, das aus die Periode der Abnahme der Schiffszahlungen von diesem Herbst ab und auf alle Fälle im Frühjahr 1918 eine neue und lange U-Boot-Offensive folgen wird, die ausgezeichnet vorbereitet wurde. Die Statistik der beiden letzten Septembertage zeigt bereits eine merkliche Verschärfung der den U-Booten gelungenen Angriffe. In keinem Augenblick des Krieges befanden die Deutschen so viele, so gewaltige und so vollkommenen U-Boote, wie sie zu Beginn des Winters und besonders im Frühjahr 1918 haben werden. Die Zahl der Tauchboote, mit denen die Offensive im Februar 1917 begonnen wurde, habe ich seinerzeit auf 160 geschätzt und mich dabei nur um zwei Stück geirrt, es waren nämlich 158 Boote. Die Hälfte hatte 1200, ein Viertel 835 Tonnen. Am 2. September meldete „L'Éclair“, die Zahl der deutschen Tauchboote betrage insgesamt 300; von den neuen seien viele wirklich kleine Kreuzer von 1500 Tonnen und 15-Zentimeter-Kanonen, je 50 Torpedos, einer noch größeren Anzahl Minen und 40–50 Mann Besatzung. „L'Éclair“ meldete Ende Juli, daß von 600 fertiggestellten deutschen U-Booten 200 im aktiven Dienst ständen. Ein Artikel des „Scientific American“ wies nach, daß Deutschland bei Ausnutzung aller seiner Mittel 1000 U-Boote auf einmal in Bau haben könnte, trotz des Mangels an gewissen Rohstoffen dürfen wir damit rechnen, daß 200 U-Boote gleichzeitig auf Kiel liegen, die eine Bauzeit von sechs Monaten erfordern. Wenn wir also die Zahl der Ende Oktober fertigen U-Boote auf etwa 270 schätzen, werden wir der Wirklichkeit ziemlich nahekommen.

Welche Feststellung der ausländischen Presse der Wahrheit am nächsten kommt, wird natürlich nicht bekannt werden. Uns Deutsche dürfte ja auch weniger die Zahl als die Ergebnisse unserer U-Boote am meisten interessieren, und diese sind trotz aller feindlicher Abwehrmaßnahmen so überaus glänzend, daß sie uns mit Sicherheit dem erreichten Ziele, einer siegreichen Beendigung des Krieges, zuführen werden.

*

Im Londoner „Observer“ vom 23. September unternimmt es nun auch Gerard Fieness in die Fußstapfen Lord Georges zu treten und den

Unterseebootkrieg als unwirksam hinzustellen. Uns in Deutschland könnten die Auslassungen herzlich kalt lassen, denn wir wissen zu gut und werden täglich in unserem Glauben neu bestärkt, daß der Unterseebootkrieg die wirksamste Waffe ist, um die Entente für einen für uns annehmbaren Frieden bereit zu machen. Außerdem zeigen uns die täglichen Admiralskabsmeldungen, daß die U-Boote ganze Arbeit verrichten und nichts ihrer rastlosen Tätigkeit Schranken ziehen kann. Da aber Gerard Fieness in seinem Aufsatz auf ein neues Mittel, das vielleicht wohl schon gegen die Unterseebootgefahr hinweist, so muß man sich schon einmal auch mit ihm befassen. Es handelt sich darum, daß auf vielen Dampfern jetzt Rauchkästen aufgestellt seien, die es ermöglichen, sich bei einem Unterseebootangriff einzuhüllen und dem Verfolger zu entziehen. Diese Verhüllungstaktik habe bereits sehr gute Erfolge gezeitigt und manchmal angegriffenen Dampfer das Entkommen ermöglicht. Gewiß ist es richtig, daß nach all dem Frasto der bisherigen Abwehrmaßnahmen, wie Regen, Geleitzüge, Wasserbomben, stärksten Bewachungsdienstes, Bewaffnung der Dampfer usw., nun auch der künstliche Nebel als weiteres Abwehrmittel aufgetaucht ist. Ja, es wird von manchen übereifrigen oder auch überängstlichen Schiffen sehr viel Gebrauch von dem chemischen Nebel gemacht, der vom Deck als dicker bräunlich gelber Qualm aufsteigt und sich bei nicht zu starkem Luftzug als mächtige Rauchwolke auf das Meer lagert. Für den Laien könnte dieser Gedanke bestechend wirken, der Seemann jedoch und insbesondere der U-Boots-Mann lächelt nur über diesen neuen Versuch der Verhüllung englischer Hilflosigkeit gegen die U-Boots-Gefahr, die mehr und mehr Englands Grundbesitzer zu erschüttern droht. In Wirklichkeit nämlich ist die „Rebellei“ völlig belanglos, denn bekanntlich sind die windstillen Tage auf dem Meere äußerst selten, besonders jetzt im Herbst und nahenden Winter. Da herrscht vielmehr zumeist eine recht stramme Brise auf dem Ozean, die den künstlichen Nebel sehr rasch davonföhrt. Außerdem glaube man doch nicht, daß unsere U-Boots-Kommandanten dieser „Rebellei“ nicht gewachsen wären. Sie wählen einfach ihren Angriffspunkt so, daß sie den Wind im Rücken haben und der nebelerzeugende Dampfer zwischen Nebel und U-Boot zu stehen kommt. Mandes ängstliche Gemüt unter den englischen Dampferkapitänen macht aus Furcht vor den U-Booten im Sperrgebiet weitestgehenden Gebrauch von den Nebelbomben, und mancher Dampfer hat schon durch seine künstliche Nebelwolke weitab stehende U-Boote aufmerksam gemacht und ihnen bei dem immer seltener werdenden Schiffsverkehr im Sperrgebiet ein lohnendes Ziel für Torpedo oder Geschütz verschafft. So ist es also wieder einmal nichts mit der neuen Erfindung! Es gibt eben kein Allheilmittel gegen unsere vortrefflichen Unterseeboote!

Wien, 29. Okt. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Kaiser Karl richtete am 28. Oktober folgende Depesche an den Kaiser Wilhelm:

Gestern sind Deine Truppen in Cividale eingedrungen. Heute haben meine Regimenter meine Landeshauptstadt Görz zurückgenommen. Es ist mir eine besondere Herzenssache, in dieser großen Stunde dankbar unter treuen Waffengefährten zu stehen, die mit Gottes Hilfe diese neuen, gewaltigen Triumphe feiern dürfte. Du hast in selbstloser Sachlichkeit meinem Oberbefehl eine Reihe von Deinen prächtigen Divi-

sionen zur Verfügung gestellt. Zielbewußt haben unsere Generalstabe die Vorbereitungen und die Angriffe gemeinsam und erfolgreich durchgeführt. Die Tapferkeit Deiner Truppen erwies sich wie immer als überwindlich. Für alle diese Beweise treuer Wehrmachtsgenossenschaft sage ich und meine tapferen Wehrmächte den innigsten Dank. Des Allerhöchsten Gnade rufe auch weiterhin auf unsern siegreichen Bahern.

ges. Karl.

Zu der gleichen Zeit traf vom Kaiser Wilhelm folgender Glückwunsch im Feldhoflager unseres obersten Kriegsherrn ein:

Die unter Deiner Leitung so erfolgreich begonnenen Operationen gegen die italienische Armee nehmen einen verheißungsvollen Fortgang. Ich freue mich, daß neben Deinen tapferen Heldenkämpfern in Bahrentreue deutsche Truppen mit ihrer Angriffskraft den wortbrüchigen früheren Verbündeten geschlagen haben. Ich beglückwünsche Dich und Deine Wehrmacht herzlich zu der Wiedereinnahme von Görz und der Karthofschlucht. Wirbs mit! Weiter mit Gott! ges. Wilhelm I. R.

Wien, 30. Okt. (W. T. B.) Der Kaiser hat nachstehenden Armeebefehl erlassen: In harten Kämpfen errangen meine braven Truppen, vereinigt mit den tapferen Verbündeten, in wenigen Tagen glänzende Erfolge. Freudig bewegt sage ich allen für ihr zielbewußtes, heldenmütiges Verhalten in schweren Kämpfen meiner warmen Dank und spreche allen Führern, allen Kommandanten, allen Truppen meine vollste Anerkennung aus. Mit Gottes Hilfe weiter!

Berlin, 29. Okt. (W. T. B.) Unter den erbeuteten Papieren einer Brigade befindet sich folgender Tagesbefehl des kommandierenden Generals des 4. italienischen Korps vom 24. Oktober, dem ersten Angriffstag:

Angehörige des 4. Korps! Oberst Turano hat folgenden Tagesbefehl an seine Artilleristen ausgegeben. Die Stunde ist gekommen! Die große, erhabene, vielleicht entscheidende Stunde. Der Feind ist nicht imstande, die Soldaten Italiens zu überwältigen und im Innern erschöpft. Auf der Schwelle der neuen Auflösung ruht er die Deutschen zu Hilfe, und wir werden ihnen die Stiele bieten, diesen Schlachtern die Wehrlosen, die keine Verträge kennen, diesen anmaßenden Träumern von Welt Herrschaft, gegen die wir der Freiheit und des Rechtes willen die Welt jetzt in Waffen sich erhoben hat. Keine Sache ist gerechter und edler als die, für die wir kämpfen. Mögen sie kommen, die Abkömmlinge Armins. Sie werden nicht mehr Varus und die Legionäre finden, Rom ist zerfallen. Italien mit Rom ist wieder entstanden. Durch die Kraft seiner Söhne schreitet es voran und hebt sich empor. Kameraden von der Artillerie! Die Stunde ist da! Laßt uns alle Herzen zu einem Herz vereinigen, stark und fest wie der Stahl unserer Geschütze. Laßt uns ihnen, wo es sein muß, ein Schild bieten mit unserer Brust, deren sicheres Dach sein wird der klare Himmel und deren Leuchte der Glaube an unser unsterbliches Geschick. Der König befiehlt es, das Vaterland ruft es, Gott will es.

Die erhabenen Worte voll von Begeisterung und Glauben an den Sieg, die der Oberst Turano an seine Artilleristen gerichtet hat, sollen nicht nur von den ihm unterstellten Truppen, sondern auch von allen übrigen Truppen des Armeekorps vernommen werden. Indem ich sie zu den meinigen mache, wiederhole ich sie Euch, sicher, daß alle Soldaten Italiens, welcher Armee oder welchem Korps sie auch angehören mögen, verbunden durch den einzigen Wahrspruch „Siegen für das Vaterland, für den König“, ihre Herzen vereinigen werden zu einem Herzen, stark und fest wie Stahl unserer Geschütze und verwegen dem Feinde Jagen und zeigen werden: Bis hierher und nicht weiter! Es lebe Italien, es lebe der König! 24. Oktober 1917.

Generalleutnant und Führer des 4. Armeekorps: ges. Cadacciochi.

Berlin, 29. Okt. (W. T. B.) Der große Sieg der Verbündeten am Isonzo nimmt in der gewaltigen Ausdehnung an. Die prächtige Siegesfeier in der Rede des italienischen

Humpelhanne

Roman von Dorst Bodemer.

75]

(Nachdruck verboten.)

„Ich möchte gern wissen“, fragte Berger, „ob mein Klient, wenn er freigesprochen wird, im künftigen Dienste behalten werden wird! Meine Verteidigungsrede muß ich danach einrichten, lediglich wegen dieser Aussprache beantrage ich die kurze Pause!“

„Darauf kann ich Ihnen jetzt keine Antwort geben!“

„Das bedaure ich aber sehr! Ich wollte in meiner Rede alle Schärpen vermeiden, das wird mir dadurch unmöglich gemacht!“

Reinbrecht pflichtete dem Anwalte bei.

Herr Oberlandforstmeister, daß Emrich der Verführung widerstanden, darüber herrscht wohl kein Zweifel, und daß er in seinem ganzen Leben nie wieder den kleinen Finger zu einer Tat hinreckt, die auch nur im geringsten das Tageslicht zu scheuen braucht, darüber sind wir uns wohl alle drei einig! Ein Mann, der so geklitten hat wie er unter seiner Verführung, ist gefeit für alle Zeit!“

Trotzdem! So schnell kann ich mich unmöglich entscheiden! Machen Sie sich lieber nicht allzuviel Hoffnungen. Herr Rechtsanwalt! Sagen Sie, was Ihnen notwendig erscheint vor den Richtern, ich bin für meine Untergebenen den höchsten Instanzen verantwortlich, mein Herz allein darf ich nicht sprechen lassen! Jedenfalls danke ich bestens, schon Ihre Worte, Herr Oberlandforstmeister, eröffnen einen erfreulichen Ausblick!“

„Bitte... hören Sie aus ihnen nicht mehr heraus, als ich sagen wollte!“

„Das ist sicher nicht geschehen!“

Mit einer höflichen Verbeugung verabschiedete sich Berger und ging zu Emrichs, bei denen immer noch Laderich mit seiner Frau stand.

„In einer guten Stunde haben Sie die ganze böse Geschichte hinter sich!“

„Hier vielleicht... aber...“

„Na, passen Sie mal auf, was ich den Richtern und noch einigen anderen Leuten sagen werde!“

Der Oberlandforstmeister sah dem Anwalte nach und schüttelte den Kopf. Reinbrecht blickte seinen Vorgesetzten fragend an. Der atmete einmal tief auf, schlug die Hände hinter dem Rücken zusammen und sagte dann:

„Nach der Verhandlung leisten Sie mir wohl noch ein halbes Stündchen Gesellschaft!“

„Mit Freuden, Herr Oberlandforstmeister!“

Nur zu gut hatte ihn Reinbrecht verstanden! Es sollte heißen: „Wenn die Richter gesprochen, dann wollen wir auch ein vorläufiges Urteil abgeben!“

Der Staatsanwalt erhielt vom Vorsitzenden das Wort. Er kämpfte um eine verlorene Schlacht, das wußte er wohl! Aber es war sein Amt, die belastenden Momente noch einmal zusammenzutragen und die Schlussfolgerungen daraus zu ziehen, die sagte er in folgenden Worten zusammen:

„Es ist anzugeben, daß dem Angeklagten nicht wenig Milderungsgründe zur Seite stehen! Andererseits steht aber fest, daß die Sachlage durchaus nicht geklärt ist! Kommt das Gericht

zu einer Freisprechung, so wird es zu betonen haben, daß der Angeklagte wegen Mangels an Beweisen nicht strafrechtlich zu verfolgen ist! Aus keinem anderen Grunde! Im übrigen hat die Forstbehörde auch noch ein gewichtiges Wort in dieser Sache mitzusprechen, das uns aber hier nicht zu kümmern hat!“

„Sehr richtig“, sagte der Verteidiger in spöttischem Tone.

Emrich hatte sich auf die Anklagebank gesetzt. Immer geduckter war unter den moralischen Dieben des Staatsanwalts seine Haltung geworden. Bald schielte er hinüber nach dem Oberlandforstmeister, in dessen runzeligem Gesicht keine Muskel zuckte, bald nach Frau und Kind, die auf der Beugebank zwischen Laderichs Platz genommen hatten. Lautlose Stille herrschte, nur seine gute Geste schluchzte ab und zu einmal auf und das arme, kleine Hännchen war müde geworden und blinzelte mit den Augen; es schien glücklicherweise nicht zu begreifen, was hier vorging.

Und als der Staatsanwalt mit den Worten geendigt hatte: „Die eventuelle Strafzumessung überlasse ich dem Gerichtshof“, atmeten alle erleichtert auf.

Nun erhob sich der Verteidiger, stemmte die beiden Hände auf den Tisch, beugte sich vor und wendete erst einmal den Kopf dem Staatsanwalt zu.

„Der Herr öffentliche Ankläger möge mir's nicht übel vermerken, wenn ich meine Rede mit einem derben, aber guten deutschen Sprichwort beginne: Wer schimpft, hat allemal Unrecht!“

„Ich bitte dringend... unterbrach der Vorsitzende Herrn Berger streng.“

(Fortsetzung folgt.)

den Kriegsministern. „Mögen sie kommen, wir werden sie nicht,“ die tosenden Beifall erweckte, in schnell zusehender Gewandtheit. Die italienischen Regierungen wollen die Welt und das eigene Volk über die gewaltigen Ereignisse täuschen und erklären es für absurd, dem Angriff größere Bedeutung beizumessen, da die von den Verbündeten eroberte Stellung nur eine Vorpostenlinie sei und die italienische Führung sich die deutsche bewegliche Wehrkraft zu eigen gemacht habe. Zweck der Ausdrucksbewegung sei, italienische Operationspläne zu sparen. Inzwischen ist ein ganz erheblicher Teil dieser Massen in deutsch-österreichisch-ungarische Gefangenschaft geraten. Auch die italienische oberste Heeresleitung versucht noch, den Zusammenbruch der gesamten Fronten dem eigenen Volk, seinen Verbündeten und den Neutralen zu verheimlichen. So hat der italienische Oberbefehlshaber Cadorna den täglichen italienischen Heeresbericht, dessen Uebersetzung in englischer und französischer Sprache verboten ist, die Veröffentlichung gesperrt. Ferner versucht General Cadorna nach einem Ankündigung vom 28. Oktober, 140 nachmittags, nach dem Beispiel Kerenskijs die Schuld an der ungenügenden Niederlage der Feigheit seiner zweiten Armee zuzuschreiben, die kurz vor dem Angriff in öffentlichen Ministerreden über alle Maßen gelobt wurde.

Paul Fionzo-Funkspruch Coltano vom 28. Okt. schreibt die italienische Oberste Heeresleitung: Der tägliche italienische Heeresbericht in englischer und französischer Sprache ist verboten worden. Daher Sie deshalb seine Veröffentlichung zurück.

ges. General Cadorna.

Bern, 28. Okt. (S. B.) Ueber die Offensive an der Sonzofront liegen endlich ausführliche Mitteilungen der Pariser Presse vor, die merklich die Drohung gegen Triest und Laibach aufheben und das den Italienern zweifellos gelingen werde, sich nach der ersten Ueberwindung schnell wieder zu stellen, was ihnen übrigens auch durch das geringe Gelände erleichtert werde. „Petit Parisien“ schreibt: Die Deutschen konnten dank der Untätigkeit der russischen Front den in der Klemme befindlichen Österreichern und Ungarn auf der italienischen Front heilend unter die Arme greifen. Die Mittelmächte wollen nunmehr die Italiener zwingen, alle bisher erzielten Vorteile auf italienischem Boden abzugeben. „Matin“ schreibt: Jeder Fortschritt gegen Rom ist eine Gefahr für die ganze Kampflinie der ersten und dritten italienischen Armee. „Temps“ schreibt: Der Angriff nimmt eine große Entwicklung. Immerhin braucht man sich über das Ergebnis der Schlacht noch keine Sorgen zu machen, denn die Bedingungen, unter denen die Italiener kämpfen, sind wesentlich günstiger als während der Trentino-Offensive.

Lugano, 30. Okt. Ein Artikel, den der Direktor Chiesa vom Gymnasium in Lugano, ein früherer Verfechter der italienischen Interessen, im „Corriere del Ticino“ schreibt, erlaubt einen Rückblick auf die Stimmung in Italien: „Die deutsche Front ist gegen Italien losgelassen, das seine Väter tauben, sondern sein Recht durchsetzen wollte. Die Tessiner fühlen den Schmerz Italiens durch unsere eigenen, wir leben unter dem Druck unserer Trauer, atmen schwer, sind unglücklich, fühlen Tränen in die Kehle aufsteigen und hoffen vergeblich“. Die italienischen Blätter bleiben wegen der Grenzsperrung weiler aus.

Man geht nicht fehl, wenn man die Stimmung in Italien als die einer allgemeinen Bestürzung bezeichnet. Das Volk, von der Presse in den Glauben an diesen unmittelbaren Zusammenbruch Österreichs gewiegt, hatte niemals an die Möglichkeit eines feindlichen Einmarsches gedacht, sodass jetzt wie ein Blitz aus heiterem Himmel wirkte. Schon ertönte der Ruf „Verrat“. Die „Gazzetta del Ticino“ in Lugano, welche die italienische Meinung spiegelt, bezeichnet den abgesetzten Generaladjutanten des Königs Brusati, dessen Bruder nach der österreichischen Südfront Offensive im Mai 1918 gehen mußte, offen als Verräter und behauptet, nur durch Verrat habe das Meer des Feindes die geeigneten Einbruchstellen finden und wissen können, daß die am Karst aufgestellten französisch-englischen Batterien vor vierzehn Tagen nach dem Westen zurückgingen.

Bern, 30. Okt. Der „Matin“ erklärt, Frankreich sei nur dann in der Lage Truppen nach Italien abzugeben, wenn die Engländer einen weiteren Teil der französischen Front übernehmen würden. „Petit Journal“ teilt mit, daß die radikalen Abgeordneten der Regierung über die unbedingte Abgabe französischer Truppen an die italienische Front zu interpellieren beabsichtigen.

Lugano, 30. Okt. Aus Como wird der Ausbruch von Arbeiterunruhen gemeldet, Mailand und Como hatten gestern geklagt auf die Gefahr, die feindliche Offensive sei aufgehalten. Arbeiter trafen aber Flüchtlinge aus den Provinzen Udine und Treviso ein, die über die gefährliche Lage berichteten. Aus Chiasso wird gemeldet, daß ungeheure Mengen Flüchtlinge aus der Schweiz Oberitalien überschwemmten, über 100 Schrecken verbreiteten, die Grenzsperrung so stark, daß die italienischen Züge nur bis Como fahren.

Basel, 30. Okt. Die „Agenzia Stefani“ gibt verschiedene Bressestimmen zur gegenwärtigen politischen Lage wieder. So sagt die „Tribuna“: Wir glauben und wir fühlen es, daß unsere Hände eine verzweifelte Anstrengung unternehmen, und daß sie wahrscheinlich ihre letzte Karte spielen. Die Schlacht, die sich in der griechischen Ebene entwickelte, und sich immer weiter ausbreitet, ist nicht nur die Schlacht Italiens, sie ist die entscheidende Schlacht für die ganze Entente werden.“ Der „Corriere d'Italia“

sagt: „Der Feind hegte die Hoffnung, durch seine militärischen Erfolge in Italien die Revolution hervorzurufen, die mit großer Ungeduld erwartet wurde, oder zum mindesten eine völlige Demokratisierung des Landes zu erreichen. Diese politische Rechnung ist jedoch fehlgeschlagen. Heute einigt uns ein einziger Gedanke: „Das Vaterland ist in Gefahr!“ Der Schlag des Feindes ruft die gegenteilige Wirkung hervor, wie sie die Zentralmächte erhofften. Anstatt unsere innere Widerstandskraft zu vernichten, hat er sie fester gefügt.“ Der „Popolo d'Italia“ sagt: „Die österreichisch-deutsche Offensive ist die Folge der russischen Untätigkeit. Wir sind der Tapferkeit der Armee und der moralischen Widerstandskraft des Landes so sicher, daß selbst wenn das Zentrum oder der rechte Flügel der jüdischen Front zurückgenommen werden müßte, dies keine weitere Folge haben würde.“



Aluminium.
Kupfer, Messing,
Nickel, Zinn
in genug im Lande
Geht es heraus!

Bermischte Nachrichten.

* Rüdelsheim, 31. Okt. Die von der Fortbildungsschule ausgeschriebenen Unterrichtskurse in Buchführung und Kurzschrift sollen nächsten Freitag abends 8 Uhr, in Saal 1 der Volksschule eröffnet werden. Anmeldungen werden alsdann noch entgegengenommen.

* Rüdelsheim, 31. Okt. Mit dem morgigen Tage tritt, wie bereits gemeldet, der Winterfahrplan in Kraft. Im Angeigentheil der heutigen Nummer bringen wir einen Auszug des neuen Fahrplans und zwar die Fahrzeiten des Trajektsschiffs Rüdelsheim-Bingen, sowie die Abfahrtszeiten der von hier nach Wiesbaden bezw. Niederlahnstein, von Bingen nach Mainz bezw. Koblenz nur von Winterbrück nach Kreuznach abgehenden Züge. Besonders machen wir auf die an Sonn- und Feiertagen ausfallenden Züge aufmerksam.

* Rüdelsheim, 31. Okt. In unserer Gemarkung stellt sich das Ergebnis der Weinernte auf durchschnittlich zweitrittel-ertrag. In der Güte stellt man den 1917er dem 1893er gleich. Für die Ohm (200 Liter) Traubenmaisch wurden 540—800 Mk. erzielt. In einem Fall wurde ein größeres Wachstum zu angeblich 6500 Mk. das Stück verkauft. Bessere Sachen erzielen Gebote von 1000 Mk. für die Ohm.

K.A. Rüdelsheim, 31. Okt. (Schlachthausaufbringung im Regierungsbezirk Wiesbaden.) Nachdem seit Herabsetzung der erhöhten Fleischwochenmenge zu Mitte August des Jahres dem hiesigen Regierungsbezirk hinsichtlich der Aufbringung des Schlachthausviehs eine gewisse Schonung zuteil geworden war, wird mit Beginn des Monats November das Viehwohl wieder eine nicht unbeträchtliche Erhöhung erfahren. Letztere wird zwar nicht schematisch nach dem nicht ungünstigen Ergebnis unserer letzten Viehzählung verglichen mit dem Ergebnis in anderen Provinzen bemessen werden vielmehr wird den Besonderheiten der hiesigen Kleinbauern Wirtschaften Rechnung getragen werden, sobald das zur Bestellung unbedingt notwendige Spannvieh, die wirklichen Milchkuhe und der unentbehrliche Nachwuchs gesichert bleiben werden. Immerhin aber wird die Viehaufbringung sich doch spürbar machen. In der Höhe, wie sie von den zuständigen Stellen bemessen ist, stellt sie aber ein unabwiesbares Bedürfnis dar, welches zur Versorgung der steigenden Anforderungen des Heeres und zur ausreichenden Ernährung der Zivilbevölkerung in den Hauptbedarfsgebieten, namentlich der Schwerarbeiter der Rüstungsindustrie, unbedingt befriedigt werden muß. Die Viehaufbringung wird wie bisher durch Kreiskommissionen vorbereitet, welche das in den landwirtschaftlichen Betrieben am ehesten entbehrliche und zur Schlachtung geeignete Vieh feststellen. Die Kommunalverbände sind angewiesen, im Falle, daß die Ablieferung an die von dem Viehhandelsverband bestimmten Stellen verzögert wird, unverzüglich zur Enteignung zu schreiten. Für Landwirte und Verbraucher ist es immerhin vorteilhaft, daß die leider unvermeidlich gewordene vermehrte Viehabgabe erst im November des Jahres einsetzt, da der Futterzustand der Tiere gegenüber dem Sommer sich etwas gebessert hat.

* Rüdelsheim, 31. Okt. (Militärisches Verbot des Verlassens der Werkstattelehre.) Dem Vorgehen der kommandierenden Generale anderer Armeekorps entsprechend, hat auch der kommandierende General des 21. Armeekorps, um die häufigen Klagen über das Verhalten vieler Lehrlinge aus dem Wege zu räumen, unter dem 9. ds. Mts. verordnet, daß ge-

werbliche Lehrlinge beiderlei Geschlechts im Alter unter 17 Jahren ihre Lehre nur mit Erlaubnis des zuständigen Amtsvorstehers, in Städten der Polizeiverwaltung, verlassen dürfen, es sei denn, daß ihr bisheriger Lehrherr ihnen einen Entlassungsschein erteilt hat, oder daß sie eine gerichtliche Entscheidung erwirkt haben, wonach sie berechtigt sind, die Lehre zu verlassen. Sie dürfen ohne diese Erlaubnis oder ohne Vorlegung des Entlassungsscheines oder der vorerwähnten gerichtlichen Entscheidung keinen Dienst annehmen und von anderen Arbeitgebern nur nach Vorlage dieser Bescheinigungen usw. in Dienst genommen werden. Wir machen alle zur Lehrlingsanleitung befugten Handwerker auf diese Verfügung noch besonders aufmerksam und empfehlen ihnen die Beobachtung der Vorschriften aufs dringlichste.

* Rüdelsheim, 31. Okt. Zu der vom Kriegsamte im Januar 1917 herausgegebenen Zusammenstellung von Befehlen, Bekanntmachungen und Verfügungen betreffend Kriegsstoffe nebst deren Nachträgen, Ausführungsbestimmungen und Erläuterungen ist das 4. Ergänzungsblatt nach dem Stande vom 1. September 1917 erschienen. Dieses Ergänzungsblatt wird auf Anforderung kostenlos durch die Stellen abgegeben, durch welche die Zusammenstellung Nr. Bst. 1000/1 17. R. A. A. bezogen worden ist.

* Rüdelsheim, 31. Okt. Die Bekanntmachung Nr. E. 50/8. 17. R. A. A. vom 10. Oktober 1917, betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Stab-, Form- und Moniereisen, Stab- und Formstahl, Blechen und Röhren aus Eisen und Stahl, Grauguß, Temperguß, Stahlguß dient in erster Linie dem Zweck die Verwendung von Eisen und Stahl zur Herstellung solcher Fabrikationseinrichtungen zu verhindern, die für die Kriegsindustrie und Kriegswirtschaft entbehrlich sind. Im Zusammenhang hiermit steht, daß der Verbrauch von Eisen und Stahl für solche Einrichtungen, die für kriegsindustrielle und kriegswirtschaftliche Zweckaufvorrat gefertigt werden, auf das mit dem wirklichen Bedürfnis vereinbarte geringste Maß eingeschränkt wird. Beschlagnahme und meldepflichtig sind sämtliche vorhandenen und neu erzeugten Mengen an Stab-, Form- und Moniereisen, Stab- und Formstahl, Blechen und Röhren aus Eisen und Stahl, Grauguß, Temperguß und Stahlguß. Betreffs der Verwendung der beschlagnahmten Gegenstände wird unterschieden zwischen der Verwendung für Bauwerke und der Verwendung für Fabrikationseinrichtungen und Betriebsanlagen. Für Bauwerke ist jede Verwendung von Stab-, Form und Moniereisen für Neu-, Erweiterungs- und Umbauten verboten, erlaubt dagegen für Brücken und Eisenbahngleisen und für laufende Unterhaltungsarbeiten in Bergwerksbetrieben. Ausnahmen von dem Verbot sind nur zulässig, wenn ein Dringlichkeitschein des Kriegsamts, Bautenprüfstelle, Berlin W 9, Leipziger Platz 13, vorliegt. Solcher ist zu beantragen: 1. für Bauten der Marineverwaltung beim Reichs-Marine-Amt, Berlin W 10, Königin-Augusta-Str. 38—41, 2. für Bauten der Preussischen Heeresverwaltung bei dem Königlich Preussischen Kriegsministerium, Bauabteilung, Berlin SW 68, Zimmerstr. 87, 3. für Bauten der Preussischen Staatseisenbahnen und der Reichseisenbahnen beim Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Berlin W 9, Poststr. 35, für alle anderen Bauten bei der zuständigen Kriegsamtsstelle. Zur Herstellung von Fabrikationseinrichtungen und Betriebsanlagen ist die Verwendung aller beschlagnahmten Gegenstände untersagt, mit Ausnahmen der Gegenstände, die sich am Tage des Inkrafttretens im Gewahrsam eines Verbrauchers befindet, sowie derjenigen Mengen, welche vor dem 25. September einem Unterlieferanten in Auftrag gegeben worden sind und von diesem bis zum 18. November zur Ablieferung gebracht werden. Ausnahmen von dem Verbot sind nur gestattet auf Grund eines Bezugscheines, der durch den Beauftragten des Königlich Preussischen Kriegsministeriums bei der Metall-Beratungs- und Verteilungsstelle für den Maschinenbau, Charlottenburg 2, Hardenbergstr. 3, erteilt wird. Anträge auf Erteilung des Bezugscheines sind von den Herstellern an die Metall-Beratungs- und Verteilungsstelle für den Maschinenbau, auf den von dieser Stelle zu beziehenden amtlichen Vordrucken und in Abschrift an die örtlich zuständige Kriegsamtsstelle zu richten. Der Bezugschein ist nicht nötig für die Instandhaltung und Ausbesserung vorhandener Fabrikationseinrichtungen und Betriebsanlagen und für einen monatlichen Verbrauch von nicht mehr als 200 Kg. der beschlagnahmten Gegenstände insgesamt zur Herstellung von neuen Fabrikationseinrichtungen und Betriebsanlagen. In beiden Fällen ist die Ausfuhr besonders geregelt. Für Meldungen sind besondere Bestimmungen getroffen. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Kriegsamtsstellen einzusehen.

* Rüdelsheim, 31. Okt. (Vereinfachung der Strafrechtspflege.) Durch kaiserlichen Erlass vom 21. Oktober tritt am 1. November 1917 ein Gesetz in Kraft, wonach für Vergehen, die zur Zuständig-

keit der Strafkammer gehören, durch den Staatsanwalt das Hauptverfahren vor dem Schöffengericht beantragt werden kann, jedoch nur dann, wenn keine schwerere Strafe als Gefängnis oder Festungshaft von 6 Monaten oder Geldstrafe und keine höhere Buße als 1500 Mark zu erwarten ist. Übertretungen und Vergehen können auch auf Antrag des Staatsanwalts durch schriftlichen Strafbefehl des Amtsrichters geahndet werden. Das Gesetz tritt mit dem Ablauf eines Jahres nach Beendigung des Krieges wieder außer Kraft.

K. A. Rüdelsheim, 31. Okt. Es kann nicht dringend genug darauf hingewiesen werden, daß bei dem herrschenden Mangel an Fasern keine Bindgarne verloren gehen oder für andere Zwecke verwendet werden dürfen: das allergrößte Interesse des Landwirts erheischt es, sie mit bedenklicher Sorgfalt zu sammeln und den Sammelstellen der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehnskasse für Deutschland zuzuführen. Damit darf aber nicht wieder bis zur Beendigung des Ausdrucks gewartet werden. Es darf nicht wieder wie im vorigen Jahre vorkommen, daß die Fabriken erst im April, Mai mit dem Umspinnen voll einsetzen können und daher nicht im Stande sind, die einkommenden Mengen bis zur Ernte zu bewältigen. Es muß vielmehr noch ein jeder im Laufe der nächsten Monate an Garnenden abliefern, was ihm zur Verfügung steht. Die Schwierig-

keiten sind nicht geringer geworden und an Arbeitskräften fehlt es überall, auch in den Fabriken. Letztere müssen sobald als möglich mit dem Umspinnen anfangen können. Das umgesponnene Garn ist in diesem Jahr in bisher nicht erreichter Güte geliefert worden und es ist daher damit zu rechnen, daß sich jeder etwas sichern wird der Garnenden abzuliefern in der Lage ist, der Andrang daher groß sein wird. Als eine besondere Entschädigung für frühzeitige Lieferung erklärt sich die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland bereit, denjenigen Landwirten, deren Garnenden vor Ende Dezember bei den Fabriken eingehen, außer dem ihnen zustehenden gesponnenen Garn weitere 40% neues Bindgarn zum Tagespreise zu liefern und zwar nach der Wahl der Landw. Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, entweder Weich- oder Hartfasergarn, gleichgültig, was für Garnenden geliefert worden sind, wobei aber Wünsche der Lieferer nach Tunlichkeit gern berücksichtigt werden. Bemerkungen hierauf nimmt die genannte Kasse schon jetzt entgegen.

Aus dem Rheingau, 29. Okt. Der Rheingaukreis ist dem schon früher von ihm erwogenen Plan, selbst zu schlachten, wieder näher getreten und hat nunmehr beschlossen, die Selbstschlachtung einzurichten. Er erhofft davon eine gerechtere Verteilung des Fleisches, eine bessere Güte des Fleisches, insbesondere der Wurst, und schließlich auch eine größere Menge des

zu verteilenden Fleischquantums. Nach den Erfahrungen anderer Kreise ist nicht daran zu zweifeln, daß sich diese Hoffnungen verwirklichen werden, falls also die Fleischversorgung besser werden wird.

Gau-Büchelheim, 28. Okt. Ganz enorm Einnahme erzielt der hiesige Wingerverein in diesen Jahre aus dem Verkauf seiner neuen Weine. Der Verein hat bereits über 100 Stück bis zum Preise von 4800 Mark verkauft, und noch ein weit größeres Posten Wein steht noch zum Verkauf aus. Die Gesamteinnahme der diesjährigen Weinernte stellt sich mithin für den hiesigen Wingerverein allein auf über 1 Million Mark. Das ist eine Summe, die seit Bestehen des Weinbaues in hiesiger Gemarkung nicht erzielt wurde.

Darmstadt, 29. Okt. Das „Stiefelgenie“, das, wie wir schon berichteten, in Boppard in einem Hotel eine Anzahl Stiefel, die zum Reinigen vor der Türe standen, mitgehen ließ, scheint nun den Schauplatz seiner „Tätigkeit“ hierher verlegt zu haben. So verschwanden in verfloßener Nacht aus einem Hotel sieben Paar Stiefel. Darum Vorsicht, denn das „Stiefelgenie“ wird sicherlich sein Heil auch noch anderweitig versuchen.

Redaktion: J. B. G. Reibling.

Fahrplan vom 1. November 1917.

Trajekt-Dampfschiff Rüdelsheim-Bingen.

Von Rüdelsheim nach Bingen	6 ²⁶	8 ⁰⁸	9 ⁰⁵	9 ³⁶	11 ²⁰	12 ²⁰	1 ³⁰	2 ³⁸	3 ²⁰	4 ⁰⁰	4 ⁵⁴	5 ⁴³	6 ³⁵	7 ¹²	8 ⁰⁰	8 ⁵⁶	9 ³⁷	10 ⁴⁵
Von Bingen nach Rüdelsheim	6 ⁰⁶	7 ³⁵	8 ⁴⁶	9 ²⁰	10 ³⁸	11 ⁵⁸	12 ⁴³	2 ¹⁰	2 ⁵⁸	3 ³⁸	4 ²⁸	5 ²³	6 ¹³	6 ⁵⁰	7 ³⁶	8 ³⁶	9 ¹³	10 ²²

Eisenbahn-Fahrten.

Von Rüdelsheim nach Wiesbaden-Frankfurt	4 ⁵²	5 ¹³	6 ²²	6 ²²	9 ⁰¹	10 ⁵⁸	11 ⁴⁸	12 ⁰⁰	12 ²⁵
	1 ⁰¹	1 ³³	2 ⁴⁴	5 ⁵⁰	5 ⁵⁰	6 ³³	7 ⁵⁴	9 ⁰³	10 ⁴⁰

Von Rüdelsheim nach Niederlahnstein-Köln	3 ²⁴	5 ⁵⁰	6 ⁴⁰	9 ¹⁴	8 ²⁵	2 ²⁸	4 ⁴⁶	7 ¹²	9 ³⁶
--	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------

© zwischen Rüdelsheim-Wiesbaden vom Nahverkehr ausgeschlossen.

Von Bingerbrück nach Kreuznach	3 ³⁸	7 ¹³	7 ⁵³	9 ⁰⁷	9 ⁵⁹	10 ⁴⁹	12 ¹⁴	12 ²⁶	2 ³⁸	4 ²⁶	4 ³³	6 ⁴⁵	7 ⁴⁹	8 ⁰⁵	8 ¹²	11 ¹⁰
--------------------------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	------------------	------------------	------------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	-----------------	------------------

W nur Werktags. D zuschlagspflichtige Schnellzüge. T direkter Triebwagen nach Mainz nur Werktags.

Immobilien-Verkauf.

Am Montag, den 5. November, nachmittags 1 Uhr, in der Wirtschaft „Münchhof“ lassen die Geschwister Degius dahier, durch den Unterzeichneten die nachverzeichneten Weinberge und Acker unter günstigen Bedingungen zum Verkauf ausbieten:

Gemarkung Rüdelsheim

Nr.	Flur	Parzelle	Ar	qm
1	29	69	Weingarten oberer Burgweg	6 40
2	22	82	Weingarten Reitersgarten	4 57
3	22	87	Weingarten Reitersgarten	3 69
4	21	677/81	Weingarten Binngrub	7 26
5	16	52	Wiese auf der Lach	13 61
6	21	139	Weingarten Krachbein	3 70
7	29	70	Weingarten oberer Burgweg	6 30
8	16	383/65	Acker auf der Lach	7 96

Gemarkung Eibingen

9	10	16	Weingarten im Bachhaus	6 02
10	8	170	Weingarten in der unteren Tafel	8 19
11	8	267	Acker im Langenader	12 72
12	8	268	Weinbergswust im Langenader	3 12
13	9	550/46	Weinberg in der Dechaney	6 85
14	8	447/226	Weinbergswust am Mühlpfad	8 14
15	9	202	Weingarten auf dem Rüd	12 54
16	9	268	Weingarten in der Böhl	4 64
17	8	346	Weinbergswust in der oberen Flecht	4 40
18	10	374	Weingarten im Bachhaus	6 80
19	8	348	Weingarten in der oberen Flecht	10 13
20	7	544	Weingarten auf dem Hasenläufer	7 58
21	10	339	Weinbergswust in der Lay	5 11
22	8	365	Acker im Hangeloch	6 16
23	8	366	Weinbergswust im Hangeloch	1 34
24	10	65	Weingarten auf der Wüst	8 47
25	7	50	Weingarten auf dem Hasenläufer	8 05
26	7	503	Weingarten auf dem Hasenläufer	2 77

Rüdelsheim, den 30. Oktober 1917.

J. Heinz.

Am 10. Oktober 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung von Stab-, Form- und Moniereisen usw.“ erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Deutschen Reichsanzeiger und in den Amtsblättern veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-Korps.
Das Gouvernement der Festung Mainz.

Für das Königliche Amtsgericht Rüdelsheim am Rhein sind laut Verfügung des Herrn Landgerichtspräsidenten zu Wiesbaden die Dienststunden bis auf Weiteres auf **vormittags 8^{1/2} Uhr bis nachmittags 3^{1/2} Uhr in ununterbrochener Zeitfolge** gesetzt worden.

Zur Empfangnahme eiliger Anträge und zur Erledigung eiliger Sachen ist ein Beamter bis 6 Uhr abends auf Zimmer 1,2 anwesend.

Rüdelsheim a. Rh., 26. Oktober 1917.

Königliches Amtsgericht
geg. Rinzenbach.

Feldpost-Schachteln

in verschiedenen Größen, mit aufgeklebter Adresse, vorrätig bei
U. Meier.

Hotel u. Weingroßhandlung
Lorenz Adlon sucht zuverlässigen,
jungen Mann
für die Weinausgabe. Offerten umgehend
erbeten.

Hotel Adlon
Berlin W 8, Unter den Linden 1.

Von heute an
Federweißer.
H. Fischer
„Ratskeller“, Rüdelsheim
Crepp-Papier empfiehlt
u. Meier